

Bis vor kurzem [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **57 (1990)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bis vor kurzem galt die bemalte Tischplatte im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich als die erste gesicherte Arbeit von Hans Holbein d.J. Sie wurde 1633 der Zürcher Stadtbibliothek bereits als Werk von Holbein geschenkt und danach von Reisenden mehrfach als bedeutende Sehenswürdigkeit beschrieben. 1871 wurde sie neu entdeckt und fand wiederum als erstes Malwerk Holbeins in die Literatur Eingang.

Der Autor weist nach, dass die Tischplatte vom bis dahin wenig bekannten Basler Maler Hans Herbst (1470-1552) ausgeführt worden ist. Sie weist zwei volle Signaturen auf und lässt sich in die erste Hälfte des Jahres 1515 datieren. Nach bisheriger Ansicht kam Holbein erst gegen Ende dieses Jahres nach Basel. Hans Herbst galt zu seiner Zeit als der bedeutendste Basler Maler; sein Werk ist aber im Basler Bildersturm von 1529 fast vollständig untergegangen.

Die aus vielen Einzelteilen bestehende Malerei stellt ein Kompendium des profanen Lebens um 1500 dar. Neben schwankhaften Szenen - dem Heiligen Niemand und dem von Affen beraubten Krämer - findet man als menschliche Lustbarkeiten eine Jagd, den Vogel- und Mädchenfang, die Fischerei und ein Turnier. Nicht nur an der reichen Detailgestaltung, sondern auch an der raffinierten Komposition, mit der die Teilstücke des Gemäldes zur Einheit zusammengefasst werden, lassen sich die Qualitäten des Malers ablesen.

Es war um 1500 in Süddeutschland, auch in den Niederlanden, üblich, Tischplatten kunstvoll zu bemalen, sozusagen als exklusive Spielerei begüterter Bürger. Nur sehr wenige Exemplare dieser besonderen Malgattung sind erhalten geblieben. Im 'Holbein-Tisch' besitzt man ein bedeutendes Beispiel dieser damaligen Modeerscheinung.

Durch Wüthrichs monographische Schrift erfährt das Frühwerk Holbeins eine Berichtigung - und ein bis dahin kaum beurteilbarer Maler gewinnt ein bedeutendes Profil.

(=Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd 57)

Zürich 1990, 208 S., mit 132 Abbn (teilweise in Farbe) und 3 Falttafeln. Br., gr.-8⁰ Fr. 40.-